

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **116 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Organisation spanischer Heeresseinheiten

Wir fassen einen Artikel von Major i. Gst. Ruiz Martin über die Zusammensetzung spanischer Heeresseinheiten wie folgt zusammen:

Zur Zeit des ersten Weltkrieges wurde in Spanien die heute noch bestehende Form der Infanterie-Division, wie sie in den meisten Armeen besteht, geschaffen und als die kleinste Heereseinheit bezeichnet, welche selbständig und aus sich heraus den Kampf führen kann.

Zur Zeit des ersten Weltkrieges bestand jedoch die Division zu $\frac{2}{3}$ aus Infanterie, welche der Autor mit der Klinge eines Messers vergleicht, während die übrigen Waffengattungen: Artillerie, Sappeure, Genie, usw. als Unterstützungswaffen mit der Fassung der Messerklinge verglichen werden. War die Klinge durch den Kampf abgenützt, so wurde die Division zur Auffrischung aus der Schlacht gezogen, wobei die Unterstützungswaffen meistens noch verhältnismäßig kampffähig geblieben waren.

Durch die Technisierung und durch das ständige Streben nach Verstärkung der Feuerkraft ist der Bestand der Infanterie im Verhältnis zum Divisionsbestand kleiner geworden und macht heute nur noch etwa 45 % aus, inklusive schwere Infanteriewaffen und Inf.-Flab. Die Klinge des Messers ist also kleiner und nützt sich auch rascher ab, so daß bei Rücknahme einer Division aus der Front die Unterstützungswaffen womöglich noch gut intakt sein können.

Nach diesen Überlegungen sowie den Erfahrungen, welche die roten gemischten Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg, die deutschen Kampfgruppen während des Ostfeldzuges und bei der Invasion in Italien gemacht haben, schlägt Major Martin als kleinste der großen Einheiten die gemischte Brigade vor, nicht nur als taktische Einheit oder Gruppe, sondern auch als administrative Organisation.

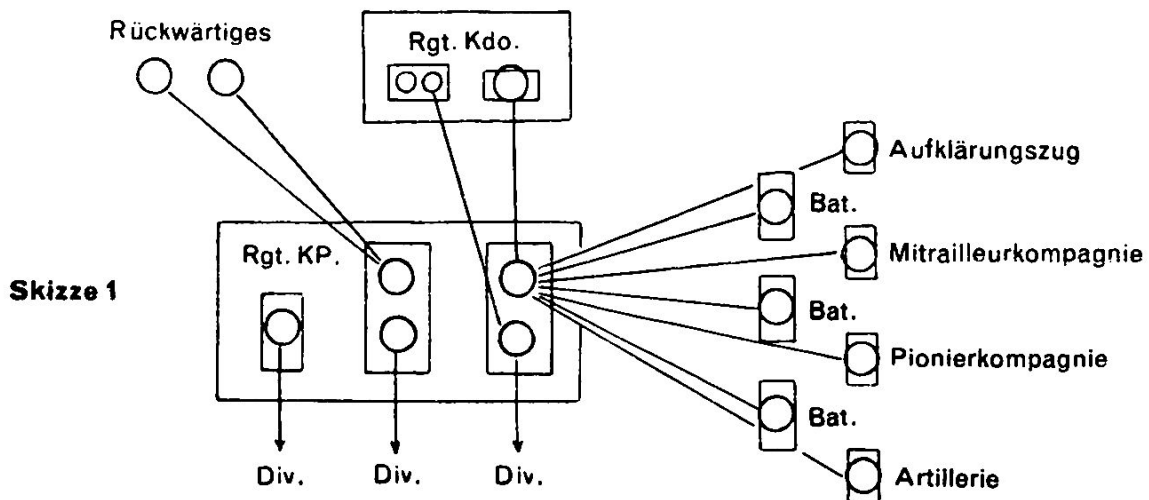
Die gemischten Brigaden sollen aus den bestehenden Divisionen formiert werden, und beispielsweise folgende Zusammensetzung haben: Kommando mit Stab, 3 Infanterie-Bataillone (zu 3 Füs.Kp., 1 Kp. schwere Waffen, 1 Zug Genie), 1 Flab.Kp., 1 Pak.-Kp., 1 Fk.Kp., 1 Sappeur-Kp., 1 Dragoner-Zug, die dazu gehörenden Sanitätstruppen und eine Verpflegungs-Abteilung. Totalbestand: 4000 Mann, 226 Pferde, 18 Fuhrwerke, 170 Motzf. (Beachtlich ist die kleine Zahl der Pferde-Fuhrwerke!).

Es sollten Divisionen zu 3 oder 4 solchen gemischten Brigaden gebildet werden, wobei die übrigen Divisionstruppen, Artillerie, motorisierten Truppen, Div.-Flab., Panzer-Truppen und Panzer-Jäger, Genie, Übermittlungs- und Sanitätstruppen, sowie Park-Kompagnien zur Unterstützung der Brigade in der Hand des Div.-Kdt. bleiben sollten. Die einzelnen Brigaden wären dadurch viel beweglicher und könnten bei Abnützung rascher ausgewechselt werden. («Ejercito», August 1949 -E-)

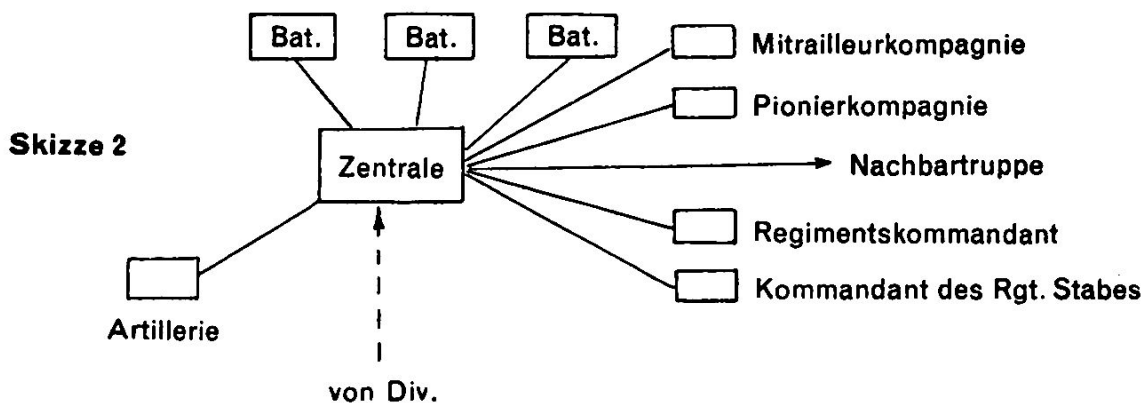
Die Verbindungen im holländischen Infanterie-Regiment

Das holländische Infanterie-Regiment verfügt über Funk- und Telephon-Verbindungen. Der Funkkommandowagen enthält die Funkzentrale und bietet Unterkunftsmöglichkeit für einen Teil der Bedienungsmannschaft. Das Regimentskommando verfügt über zwei solcher Funkkommandowagen und einen kleineren Radiowagen. Die Geräte haben eine Reichweite von 15–20 km. Der Regimentskommandant kann

jederzeit über die Funkzentrale Verbindung mit den Bataillonen oder dem Divisionskommando aufnehmen. (Skizze 1)



Die Drahtverbindungen erlauben sowohl Telephonie wie auch Telegraphie. Für den Bau und Unterhalt der Linien sind drei Gruppen zu je drei bis vier Mann verantwortlich. Diese verfügen über je einen Jeep mit Anhänger und 10 km Gefechtskabel sowie 23 km Feldkabel. (Skizze 2)



Die dem Regiment zugeteilten Unterstützungswaffen schalten sich in das Funknetz des Regimentskommandanten ein, so daß dieser unabhängige Verbindungen zwischen sich und den zugeteilten Waffen und den Bataillonen unterhalten kann. Die Bildung von unabhängigen Verbindungen der zugeteilten Waffen geht noch weiter, indem sich diese auf die Frequenz der einzelnen Bataillone abstimmen können.

Zur Verbindung des Regiments-Kommandopostens mit dem Divisions-Kommandoposten dient eine Funkverbindung, deren Gerät sich im ersten Funkkommandowagen befindet und bei Telephonie eine Reichweite von 50 km aufweist. Die Verbindungsabteilung der Division sorgt nötigenfalls auch für die Drahtverbindung.

Der zweite Funkkommandowagen dient zur Verbindung mit dem Divisionsstabsquartier und den Organisationen der Dienste hinter der Front.

Die Funkverbindung unter den einzelnen Regimentern erfolgt über das Divisionskommando-Netz, sofern die Regimenter zu ein und derselben Division gehören. Ist dies nicht der Fall, so wird ein Gerät zur Verbindung mit einem fremden Regiment speziell abgestimmt.

(«De Militaire Spectator», Juli 1949 -L-)